Nr. 50. Donnerstag 28. Februar 1901. Auflage 33000

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Hallesches Tageblatt.

Abonnement 50 Pfg. pro Monat frei in's Haus. Durch die Post unter Nr. 2855 Mk. 1,80 pro Quart. excl. Bestellgeld. Insertions-Preis pro 5gesp. Petitzeile 20 Pf.; auswärtige Anzeigen 30 Pf.; Reklamen 75 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße Nr. 16 (Eingang Dachritzstraße).

Anzeigen nehmen ferner sämmtliche Filialen entgegen. Erscheint täglich Nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

13. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Hallesche Familien-Blätter" und „Der Bauernfreund".

Hallesche Neueste Nachrichten.

Für die Redaktion verantwortlich: Wilhelm Tekke (Politik, Theater, Feuilleton u.s.w.) Theodor Bach (Lokales, Handel und Volkswirthschaft), Alfred Gensch (Inseratentheil), sämmtlich in Halle a. S.

Redaktion: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Dachritzstraße, Treppe II. Sprechstunde: 4—5 Uhr Nachmittags.

Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Druck und Verlag von W. Knapp in Halle a. S. — Fernsprecher 312. —

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Das Auswanderungswesen.

* **Halle,** 27. Februar.

Dem Reichstage ist soeben der Bericht der Reichskommissare in Bremen und Hamburg für das letzte Jahr zugegangen. Man hat die Statistik oft eine trockene Wissenschaft gescholten, aber für den, der die Zahlen zu lesen versteht, führt sie eine äußerst beredte Sprache. Das Kapitel der Auswanderung ist für den Sozialpolitiker ein sehr lehrreiches, denn gerade hierin spiegelt sich die wirthschaftliche Entwickelung eines Landes wieder, und die Schlüsse, welche man ziehen kann, wirken befruchtend auf die Anbahnung besserer Verhältnisse. Denn in der Regel ist es die schlechte wirthschaftliche Lage, welche dazu treibt, die heimathliche Scholle zu verlassen, seltener sind es Unternehmungslust oder andere Motive, welche den Wanderstab in die Hand drücken.

Da ist es denn ein äußerst erfreuliches Zeichen, daß die deutsche Auswanderung sich in absteigender Linie bewegt, während sie noch vor einem Menschenalter außerordentlich hohe Ziffern aufwies. Es deutet das darauf hin, daß die Existenzmöglichkeit und Lebensführung bei den minder wohlhabenden Schichten der Bevölkerung eine bessere geworden, und daß der große wirthschaftliche Aufschwung nicht lediglich, wie von sozialdemokratischer Seite behauptet wird, den Kapitalisten zu Gute gekommen ist. Die Auswanderung von Deutschen über Bremen betrug im vorigen Jahre 9073 und hat gegen das Jahr 1899 nur unbedeutend (53 Personen) abgenommen. Dagegen weist die deutsche Auswanderung über Hamburg gegen das Vorjahr ein Minus von rund 3000 Personen auf, sie bezifferte sich nur auf 7617. Um dieses erfreuliche Resultat recht würdigen zu können, seien einige Vergleichsziffern herangezogen: Den höchsten Stand erreichte die deutsche Auswanderung im Jahre 1881 mit 184,000 Personen, zehn Jahre später betrug sie noch die Hälfte und jetzt nach 20 Jahren ist sie auf die Zahl von 16,700 Personen herabgesunken, den niedrigsten Stand seit ca. 30 Jahren. Diese geringe Zahl wird noch trefflicher illustrirt, wenn man die über die genannten deutschen Häfen gegangene gesammte Auswanderung in Betracht zieht: über Bremen sind ins letzten Berichtsjahre ca. 96,000 Personen ausgewandert (also nur der zehnte Theil Deutsche), über Hamburg 80,000 — d. h. gleichfalls nur der zehnte Theil aus Deutschland. — Das stärkste Contigent unter den Ausländern stellt wie immer Rußland, wo die elende wirthschaftliche Lage in Gemeinschaft mit der schweren Unterdrückung die armen Leute bewegt, ein freieres Land aufzusuchen; ihre Anzahl beläuft sich in beiden Häfen auf ca. 68,000, das sind 10,000 mehr als im Vorjahre. Auch die Auswanderung aus Oesterreich und Ungarn ist im Steigen begriffen: aus Oesterreich sind ausgewandert 55,700 gegen 42,000 im Jahre 1899, aus Ungarn betrug die Auswanderung über Bremen 31,000 mit einem Plus von 4000 gegen das Vorjahr. Dem gegenüber nimmt sich die Auswanderung von Deutschen äußerst geringfügig aus.

Von besonderem Interesse sind aus dem Berichte des Bremer Reichskommissars die Angaben über den Beruf der Auswanderer, da sie werthvolle Schlüsse zulassen; leider fehlen die gleichen Angaben in dem Hamburger Berichte, aber man darf wohl annehmen, daß der Prozentsatz ungefähr derselbe ist. Aus Land- und Forstwirthschaft stammen 45,1 Proz. der deutschen Auswanderer, aus den Kreisen von Industrie und Handel sowie Bergbau 35,1 Proz.; es ergiebt sich hieraus, daß die Landwirthschaft an der Auswanderung stärker betheiligt ist, da nach der letzten Berufszählung im Deutschen Reiche sich die Anzahl der in beiden Erwerbskategorien Beschäftigten ungefähr die Waage hält. Bemerkenswerth ist, daß die Hälfte aller Auswanderer sich aus Arbeitnehmerkreisen zusammensetzt.

Das Hauptziel der deutschen Auswanderung ist Nordamerika, obwohl gerade dort das Fortkommen recht schwierig ist und nur der auf eine etwas gesicherte Existenz rechnen darf, der sich im Besitze ausreichender Baarmittel befindet. Man hat daher schon seit längerer Zeit versucht, den deutschen Auswandererstrom in andere Bahnen zu lenken, namentlich nach Gegenden, wo auch in der Ferne ihr Deutschthum nicht verloren geht. So sind jetzt wieder von Brasilien aus Bemühungen eingeleitet worden, die deutschen Auswanderer, namentlich Landwirthe, dort hinzuziehen, und der Gedanke hat etwas Sympathisches für sich, denn gerade in Brasilien blüht eine Reihe deutscher Kolonien, welche sich ihre Herkunft, Sprache und Sitten bis auf den heutigen Tag bewahrt haben, sodaß die Versuche zur Nachahmung anloden. Auf der anderen Seite wird angestrebt, die deutschen Auswanderer für unsere Kolonien geneigter zu stimmen, wobei allerdings aus klimatischen Gründen lediglich Südwest-Afrika in Betracht kommen kann. Freilich gehört hierzu ein gewisses Kapital — man hat ausgerechnet: mindestens 10000 Mk. —, um mit einer Ansiedlung auf einen grünen Zweig zu kommen. Vielleicht ließe sich eine Seßhaftmachung auf genossenschaftlichem Wege leichter durchführen, durch Anlehnung an Siedelungsgesellschaften ꝛc. Leider aber zeigt die Regierung den letzteren kein sehr großes Entgegenkommen, so daß eine Auswanderung nach den deutschen Kolonien, so wünschenswerth dieselbe wäre, noch auf Jahre hinaus ausgeschlossen sein dürfte.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 26. Februar. (Hofnachrichten.) Der Kaiser unternahm heute Vormittag einen Spaziergang im Kurpark und fuhr um 12½ Uhr nach Friedrichshof zur Frühstückstafel. Abends 7¾ Uhr gedachte der Kaiser nach Berlin zurückzureisen. — Das Kaiserpaar begeht am Mittwoch den 20. Jahrestag seiner Vermählung. — Der König von England kehrte gestern von dem Besuche bei dem Kaiser in Homburg kurz vor 6 Uhr Abends nach Kronberg zurück.

— (General v. Werder) ist, wie wir im Telegrammtheil der gestrigen Nummer mittheilten, in Petersburg eingetroffen und im Winterpalais abgestiegen. Die „Köln. Ztg." schreibt zu diesem Besuche, Werder besitze aus seiner Petersburger Zeit dort viele persönliche Beziehungen, nicht allein in den allerhöchsten Kreisen. Seine Besuche in der russischen Hauptstadt kehrten fast alljährlich wieder, trotzdem aber fehle es nie an urtheilslosen Bemerkungen über diese Reisen. Irgend eine politische Sendung sei mit der Anwesenheit des Generals in Petersburg seit seinem Rücktritt von dem Botschafterposten nicht verbunden gewesen und könne es am allerwenigsten in diesem Augenblicke sein, wo soeben der neue deutsche Botschafter Graf v. Alvensleben seinen Posten angetreten habe.

— (Die vakante Stelle eines Senatspräsidenten beim Oberverwaltungsgericht) ist nunmehr besetzt worden, indem der Oberverwaltungsgerichtsrath Dr. v. Strauß und Torney zum Senatspräsidenten und Vorsitzenden des dritten Senats ernannt worden ist. Der neue Präsident war im Jahre 1868 Landrath des Kreises Biedenkopf; er wurde im Jahre 1872 zum Polizeidirektor von Wiesbaden befördert und erhielt 10 Jahre darauf den Titel Polizeipräsident. Im Jahre 1887 trat Dr. v. Strauß und Tornen in den Bezirksausschuß zu Merseburg, wurde ein Jahr darauf Oberregierungsrath in Breslau und 1890 in das Oberverwaltungsgericht berufen. Seit 1895 ist er Mitglied der Prüfungskommission für höhere Verwaltungsbeamte.

— (Dem Reichskanzler) ist von einer in Posen vom Central-Verein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens einberufenen und von etwa 800 jüdischen Bürgern besuchten Versammlung folgende Resolution übermittelt worden: „Die versammelten jüdischen Bürger Posens legen nachdrücklichst Verwahrung ein gegen die aus den Reden des preußischen Justizministers vom 31. Januar und 8./9. Februar d. J. ersichtlichen Verwaltungsgrundsätze, welche mit aller Deutlichkeit ergaben, daß unsere Glaubensgenossen wegen ihrer Zugehörigkeit zur jüdischen Religion die Gleichberechtigung im preußischen Staatsdienst nicht genießen. Die Versammlung spricht die Erwartung aus, der Herr Reichskanzler und Ministerpräsident werden nicht dulden, daß die durch Reichsgesetz und Verfassung gewährleisteten Rechte der Juden ihrer Religion wegen verkümmert werden."

— (Zur Ausführung des Erlasses über die Schulreform) ist in Bezug auf die Durchführung des Grundsatzes der Gleichwerthigkeit der drei Arten höherer Schulen und die Erweiterung der Berechtigungen der Realanstalten ein wichtiger Schritt gethan. Der Cultusminister hat, wie die „Kreuzztg." hört, im Einverständniß mit dem Staatsministerium für die Zulassung zu den Studien in der philosophischen Facultät und die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen die unbedingte Gleichberechtigung aller Anstalten ausgesprochen. Die Schüler der Realanstalten werden also hier künftig in vollem Umfange zugelassen, ohne genöthigt zu sein, Ergänzungsprüfungen oder Ergänzungscurse zu absolviren. Den Nachweis über den Erwerb der altsprachlichen Kenntnisse, soweit das betreffende Fach ihn voraussetzt, werden sie in der Lehramtsprüfung selbst zu führen haben. Dies ist selbstverständlich, soweit es sich um die Lehrbefähigung in den alten Sprachen und ähnliche Disciplinen handelt. Für andere Fächer, z. B. die Geschichte, deren Studium das Verständniß griechisch oder lateinisch geschriebener Quellen erfordert, sind in dem Ministerialerlaß ausdrückliche Bestimmungen über den Nachweis der entsprechenden Kenntnisse in der Lehramtsprüfung vorgesehen. Thatsächlich werden also die jungen Leute, die sich dem Studium der alten Sprachen oder Geschichte widmen wollen, am besten thun, den bisherigen Entwickelungsgang beizubehalten, sofern es ihnen ihre Verhältnisse gestatten.

— (Auf colonialem Gebiet) wird gemeldet: Der Entwurf, betreffend den Bau der ostafrikanischen Centralbahn von Dar-es-Salaam nach Mrogoro, ist fertiggestellt. Den Bau übernimmt ein Konsortium unter Führung der deutschen Bank mit einem Baukapital von 24 Millionen Mark. Als Garantie sind fünf Jahre in Aussicht genommen. Nach Ablauf dieser Zeit und Herstellung der Bahn übernimmt das Reich eine Zinsbürgschaft von 3 vom Hundert. — Auf Wunsch des kaiserlichen Gouvernements von Deutsch-Ostafrika wurden einige Tausend Weinrebenstecklinge behufs Anbauversuche nach der Versuchsstation Kwai überführt. Auf Anregung des Grafen Eckbrecht v. Dürckheim und des Kulturingenieurs Watermeyer in Windhoek werden im Auftrage des Comités zur Zeit Eier von Seidenraupen verschiedener Racen, die sich u. A. in Madagaskar bewährt haben, in Lyon künstlich überwintert, um im Herbst für Seidenraupenzucht in Deutsch-Südwestafrika verwerthet zu werden.

— (So muß es kommen.) Dem Londoner „Daily Telegraph" wird aus dem Lager von Alberhof gemeldet, daß die in Deutschland hergestellten Schnellfeuergeschütze sich nicht bewährt hätten. Bei den gewöhnlichen Uebungen der 16. und der 17. Brigade-Divisionen der königlichen Feldartillerie sei fast die Hälfte der Geschütze in Folge von Brüchen außer Dienst gestellt worden. Die leichten Räder hielten wenig aus und wenn man schnell über unebenes Terrain fuhre, könnten die Geschütze leicht umfallen. In einer Division seien bei 9 von den 18 Geschützen die Achsen gebrochen und andere Theile seien als fehlerhaft befunden worden. Es handelt sich dabei um die Geschütze, welche im vorigen Herbste nach England geliefert worden sind, was in Deutschland arge Mißstimmung hervorrief. Die betreffenden deutschen Fabrikanten, denen ihre Geschäftsverbindung mit England über die durch die Neutralität Deutschlands gebotenen Anstandsrücksichten ging, erhalten in der englischen

Gänseliesel.

Eine Hofgeschichte von Nataly von Eschstruth.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

30]

Hattenheim sprach lange, gedämpft und sehr eindringlich; er konnte bitten wie ein Kind, unermüdlich, mit so treuherzigem Blick.

Die Gräfin hörte zu, ohne ein einziges Mal zu unterbrechen. Dann legte sie die schmale Hand auf seinen Arm und sah ihn voll an: „Du bist eine brave Seele, Reimar, und was in meinen Kräften steht, soll gewiß geschehen, um Dir behülflich zu sein. Soeben sprach ich mit Frau von Wetter, sie ist in hohem Grade erbittert über das kühle, unfreundliche Entgegenkommen der Gesellschaft, der alten Freunde selbst, welche kaum Zeit gefunden haben, sie zu begrüßen; auch scheint sie sehr gekränkt, daß Josephine so wenig floriert, und erklärte mir sehr entschieden, daß dies der erste und letzte Ball gewesen sei, welchen sie hier in der Residenz während dieser Saison besucht; sie will à tout prix nach Stauffen zurück. Ich werde mich aber bemühen, Deinen Intentionen gerecht zu werden, und auch Gelegenheit suchen, der Herzogin-Mutter meine Meinung über eine derartige Behandlung altangesessener Familien zu äußern. Eine kleinste Auszeichnung der Herrschaften würde genügen, die Stellung der Wetter'schen Familie vollständig zu restaurieren.

Hattenheim drückte in unendlicher Dankbarkeit die Hand der Sprecherin, diese aber fuhr mit fast neckendem Tone fort: „Und wenn Frau Renate absolut nicht zu bewegen ist, hier zu bleiben, lieber Reimar, was würdest Du dann Deiner Tante für eine Dekoration um den Hals hängen, wenn sie sich sogar erböte, ‚lütt Josephining' als lieben Gast den Winter über da zu behalten?"

„Für eine solch' außerordentliche Güte und Freundlichkeit ist noch kein Orden gestiftet worden, theuerste Tante, denn sie ist einzig in ihrer Art!" rief der junge Mann mit dunkler Gluth auf Wangen und Stirn, neigte sich hastig und küßte die zierliche Hand, welche noch immer auf seinem Arm ruhte. „Nicht einmal Herz und Seele kann ich Dir in treuester und vasallenhaftester Ergebenheit zu Füßen legen, denn darüber verfügt Du schon seit langer Zeit als eine unendlich gnädige Herrin!"

„Deinen Dank nehme ich als eine gerechte Belohnung aus Deinen strahlenden Augen entgegen", lächelte die Hofmarschallin, „aber Herz und Seele gebe ich Dir zurück, denn ich glaube, Freundchen, die hast Du momentan selber viel zu nöthig, wenn Du sie überhaupt noch besitzest!" Und sie erhob sich und that einen schnellen Umblick. „Dort sitzt Frau von Wetter wieder allein bei Josephine und Ange, allons donc, ein günstiger Moment, meine Mission zu beginnen!"

Sie sah nicht das wehmüthige Lächeln, welches die Lippen Hattenheims bei ihrer scherzenden Bemerkung umspielt hatte, sie schritt, auf seinen Arm gestützt, hinter dem Gewühl der tanzenden und Spalier bildenden Paare hindurch, um wenige Augenblicke später mit dieser Freude von Tante Renate begrüßt zu werden. —

Prinzessin Sylvie hatte bereits Unglaubliches im Tanzen geleistet. Ihr Antlitz glühte wie eine voll erschlossene Rose, halb aufgelöst hingen die blonden Haarsträhnen in Stirn und Nacken hernieder, und um den Kleidersaum wehten die zerfetzten Crêpestreifen, welche der Toilette einen unsagbar chiffonnierten Anstrich gaben. Zwar nahm ihre hohe Trägerin die Schleppe ungeniert auf und riß die defekten Garnierungen mit kräftiger Hand ab, knäulte sie ungeduldig zusammen und warf sie auf den ersten besten Divan; lachte dann hell auf, wenn Graf Lehrbach solch' einen „Flicken" mit vielsagendem Blick und nicht immer scheu unbemerkt auf die Brust unter die Uniform schob, und sagte höchstens mit einem Fächerklapps: „Lumpensammeln ist nicht gentlemanlike, Lehrbach! Da . . . hier haben Sie ein besseres Souvenir!" Und sie warf ihm den glitzernden Fächer zu und machte ein Gesicht dabei, als existiere keine Seele weiter im ganzen Saal außer dem schönen Mann an ihrer Seite.

Marie Christiane hatte während des ersten Tanzes an der Seite der Herzogin-Mutter gesessen; dann war es wohl ganz absichtslos gekommen, daß sie, längere Zeit mit Franz Egingard plaudernd, bei dem plötzlich beginnenden Tanz einen isolierten Platz gewählt, ihre Hofdame und die Landjägermeisterin zur Seite, welchen sich im Laufe des Abends noch verschiedene Freunde des Pavillons anschlossen, bis sich schließlich ein Saalecke bildete, in welcher man viel dunkele Ornatsgewänder beisammen sah. Einmal hatte sich Marie Christiane direkt zu Frau von Wetter und deren Nichte begeben, welche recht verlassen auf ihrem Divan gesessen hatten, um längere Zeit angelegentlichst mit ihnen zu plaudern.

Gräfin Aosta bemerkte es und wandte sich mit spöttischem Achselzucken zu einer Palastdame.

„Sie macht Proselyten!" lachte sie, laut genug, um von Prinz Detlef gehört zu werden; der wechselte auch einen schnellen Blick mit ihr, verneigte sich und bat um eine Extratour.

Sylvie stand in einem Nebensalon, löste die Tanzkarte von ihrem Gürtel und sah flüchtig darauf nieder. Lehrbach trat an ihre Seite.

„The lancers!" las die Prinzessin, rümpfte die Nase und warf geringschätzend die Lippen auf. „Wieder diese viereckige Langeweile. Ich begreife garnicht, Fortunatus, warum Sie diese entsetzlichen Tänze hierhin drucken lassen!"

„Könnte ich alle Galopps mit Ihnen tanzen, Hoheit, würde ich nur solche auf die Tanzordnung setzen", entgegnete der junge Offizier langsam, mit viel Betonung und einem tiefen, etwas kühnen Blick in das Auge der Fragerin. „So aber bin ich egoistisch genug, Ihren anderen Partnern solche Touren zuzudenken, welche Ihnen durch ihr ursprüngliches Genre die Tänzer gleichzeitig mit verleiden!"

Sylvie hatte die Wimpern tief über die Augen sinken lassen, ihr verschleierter Blick ruhte auf dem schönen Angesicht des Grafen, schnell und heftig athmete sie auf; dann zuckte ihr Kopf in den Nacken, und mit der ihr eigenthümlichen, eckigen Bewegung sagte sie laut und ungeduldig. „Ein infamer Badojen hier! Ich bin schon ganz aufgelöst vor Hitze

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19010228013/fragment/page=0001

Presse nunmehr die übliche englische Quittung über ihre ergebenst bewiesene Botmäßigkeit.

* **Kiel**, 26. Februar. Die Beveidigung der am 1. Februar eingetretenen Rekruten der Ostseestation hat heute Vormittag im Beisein des Generalinspecteurs der Marine Admirals v. Köster stattgefunden. Dieser hielt eine Ansprache, welche mit einem Hurrah auf den Kaiser schloß.

* **Mülhausen** i. E., 26. Februar. Wegen Majestätsbeleidigung verurtheilte die hiesige Strafkammer den früheren sozialdemokratischen Abgeordneten Bueb zu drei Monaten Gefängniß. Die Beleidigung soll begangen worden sein in einer am 6. November 1898 in der Burgvogteihalle zu Basel aus Anlaß der „Zuchthausvorlage" gehaltenen Rede, in welcher die Paläßtinareise gestreift wurde. Der Staatsanwalt hatte sechs Monate beantragt.

Frankreich.

Der Gang nach Petersburg.

* **Paris**, 26. Februar. Das „Echo de Paris" will wissen, der Generalstabschef Pendezec, der nach Rußland gereist war, habe in Petersburg mehrere außerordentlich wichtige Unterredungen gehabt, in denen die Rolle der Verbündeten genau festgestellt worden sei. Der Kaiser selbst habe den Wunsch geäußert, daß mehrere rein militärische Punkte des Allianzvertrages aufgeklärt, und die zwischen Frankreich und Rußland getroffenen Vereinbarungen schriftlich aufgesetzt würden, weil die russische Regierung dies im Hinblick auf den häufigen Wechsel in der Leitung der französischen Armee für nothwendig gehalten habe. — Nach der „Libre Parole" hat der russische Militärattaché in Paris unlängst im Auftrage des Zaren dem Kriegsminister André der Besorgniß Ausdruck gegeben, die gewisse Maßnahmen des Kriegsministers in Petersburg hervorgerufen hätten. Der Ministerpräsident Waldeck-Rousseau und der Minister des Aeußern Delcassé hätten sich über das Vorgehen des Attachés bei dem Botschafter beschwert. Infolgedessen sei der Militärattaché bei dem Ministerpräsidenten erschienen und habe erklärt, er habe die ihm vom Kaiser von Rußland ertheilte Mission als Soldat erfüllt. Um die durch diesen Vorfall hervorgerufene Spannung zu beseitigen, sei Pendezec nach Petersburg gesandt worden.

* * *

Zur Reform der Dienstpflicht hat der Radikale Pourquery de Boisserin in der Deputiertenkammer einen Antrag eingebracht, wonach der Dienst im aktiven Heere zwei, in der Reserve acht und in der Landwehr sechs Jahre dauern soll. In Friedenszeiten sollen die Soldaten nach einjährigem Dienste beurlaubt werden; diejenigen, welche mit 27 Jahren noch nicht verheirathet sind, sollen zur Ableistung des zweiten Dienstjahres einberufen werden. Freiwillig weiterdienende Soldaten sollen nach sieben Jahren ein Recht auf Civilanstellung haben und nach zehn Jahren eine Pension von 200 bis 350 Franken erhalten.

Italien.

Der „Prinz von Rom".

* **Rom**, 26. Februar. Vorige Woche ließ der König durch den Präfekten der königlichen Paläste dem Präsidenten des Ministerraths die schon langersehnte Mittheilung machen, daß Königin Helene im Juni dieses Jahres einen freudigen Ereigniß entgegensehen werde. Daß es ein Prinz wird, ist den Italienern selbstverständlich, und sie legen ihm bereits die allerfußtesten Kosenamen bei. Die Römer verlangen natürlich, daß er „Prinz von Rom" getauft wird. Für und wider diesen Namen wird in der römischen Presse bereits so eifrig gestritten, als schriee der kleine Prinz thatsächlich schon in der wunderbaren elfenbeinernen Wiege, welche die Stadt Rom dem königlichen Elternpaar als Geschenk überreichen will. Die Ausstattung für das Königskind ist ebenfalls schon bestellt, die wunderbarsten Spitzen und Kanten, das feinste Leinzeug, eine kostbare Wasch- und Badeeinrichtung im Stile Louis XV. sind bereits eingetroffen, eine Flucht von Zimmern wird im Quirinal für den neuen fürstlichen Weltbürger und sein Gefolge von Ammen und Wartemädchen hergerichtet. Im Verein mit der Königin überwacht bis ins kleinste hinein alle diese Vorbereitungen die künftige Großmama Königin-Witwe Margueritta.

Großbritannien.

Der Krieg in Süd-Afrika.

* **London**, 26. Februar. Dewet ist noch im Kaplande. Die englischen Kabelmeldungen, daß er über den Oranjefluß zurückgedrängt worden sei, haben sich nicht bestätigt. Die Annahme, daß der tapfere Burenführer durch das Hochwasser des Flusses an der Ueberschreitung desselben verhindert werde, scheint ebenfalls nicht zuzutreffen, denn alsdann müßte er von den verfolgenden Engländern gestellt worden sein. Offenbar wissen diese gar nicht, wo Dewet sich im Augenblicke aufhält, denn das „Bur. Reut." läßt ihn zwischen Oranjeriver-Station und Krankehill hilflos vor dem wieder um fünf Fuß gestiegenen Strom stehen, ein sicheres Opfer der ihn verfolgenden berittenen Infanterie Thornycrofts, während der „Daily Telegraph" ihn 80—90 km weiter nach Osten nach dem am Südufer des Oranjeflusses belegenen Petrusville versetzt. Es wird ferner berichtet, daß Dewet wieder einen seiner bekannten „Haken" gemacht habe und südwärts entwichen sei, um seinen Plan der Aufwickelung des Kaplandes weiter zu verfolgen. Diese interessante Meldung lautet: Dewets Rückzug über den Oranjefluß wird von Kapstadt her dementirt. Er vollzog eine Schwenkung südwärts der Eisenbahnstation Kranekuil in westlicher Richtung nach dem District Philippstown hin. Kommandant Herzog marschirt mit 1500 Mann auf frischen Pferden in Eilmärschen heran, um im Priesska- oder Philippstown-Bezirk die Vereinigung mit Dewet zu vollziehen.

Nach den letzten in London eingetroffenen Telegrammen war die Flucht Dewets keineswegs eine so überstürzte, wie anfangs berichtet worden ist. Der Kriegskorrespondent der „Daily Mail" berichtet, daß Dewet am Sonnabend seine Truppen in zwei Kolonnen theilte, von denen die eine nach Westen, die andere nach Osten zog. Oberst Plumer verfolgt sie mit 2000 Mann und einem Geschütz, aber man weiß nicht, welche Abtheilung er verfolgt. Ein anderes Telegramm desselben Korrespondenten besagt, daß die Buren die Stadt Richmond angegriffen haben, wo ein heftiges Gefecht stattfand. Richmond liegt bloß 50 Meilen von Kapstadt entfernt. — Außer Dewet ist auch der angeblich bereits zur Uebergabe bereite Botha in Sicherheit. Das „Bureau Reuter" meldet aus Pretoria: Botha ist mit einem Corps von 2000 bis 3000 Mann und mehreren Geschützen dem ihn verfolgenden General French in der Richtung auf Komatipoort entkommen. — „Daily Telegraph" berichtet aus De Aar vom 25. Februar: Die Buren wandern südlich und nördlich, um einen günstigen Punkt für den Uebergang über den Oranjefluß zu finden. Die britischen Truppen bilden einen starken Cordon von Oranjefluß-station nach Norvalspont. Sie schließen die Buren immer enger ein. Diese können nur entrinnen, indem sie über den wütchenden Freistrom schwimmen. Dewets Truppen sind dicht bei Petrusville, also in nächster Nähe des Oranjeflusses in der Mitte zwischen Hopetown und Norvalspont. Oberst Corringe besiegte Kritzinger und zersprengte dessen Abtheilung. 200 Buren griffen die kleine Stadt Richmond, 50 Meilen südlich von De Aar, an, wurden aber nach einem hartnäckigen Kampfe mit der schwachen Besatzung zurückgeworfen. Es verlautet, Dewet habe erklärt, er würde den Kampf aufgeben, falls Herzog nicht erfolgreich sei. Der Einfall in die Kapkolonie wäre gegen seinen Wunsch erfolgt.

Aus Kapstadt meldet man: Bis jetzt sind hier insgesammt 31 Personen an der Pest erkrankt, darunter 6 Europäer. Sechs Personen sind gestorben, darunter ein Europäer. 24 Fälle stehen in ärztlicher Behandlung. Mehrere darunter sind sehr schwer und dürften tödtlich enden. Einer dieser Schwerkranken ist ein Europäer. Zwei neue Erkrankungen werden heute aus der Stadt gemeldet. 25 Europäer, 125 Schwarze und 9 Inder, die mit Pestkranken in Berührung gekommen sind, befinden sich auf der Isolirstation unter ärztlicher Beobachtung.

Asien.

Die Wirren in China.

Die Londoner „Pall Mall Gazette" meldet aus Peking vom 25. Februar: Der Mangel an geeigneten Transportmitteln habe die geplante Entsendung deutscher und französischer Truppen nach Taiyuenfu unwahrscheinlich gemacht. Die deutschen Truppen züchtigten fortgesetzt die chinesischen Truppen, die sich der Räuberei oder des Blutvergießens schuldig machten. Die Deutschen erwarben sich einen glänzenden Ruf in Folge ihrer militärischen Tüchtigkeit. — „Reut. Bur." berichtet aus Peking unterm 25.: Die Gesandten der Mächte traten heute Vormittag zusammen und stellten ein Verzeichniß der bei der Boxerbewegung betheiligten Provinzbeamten auf, deren Bestrafung gefordert werden soll. — Dem „Standard" wird aus Shanghai vom 25. bs. Mts. telegraphirt: Nach glaubwürdigen Meldungen aus Singanfu sind die Prinzen Tuan und Tschuang sowie der Herzog Lan und General Tungfuhsiang nach Ningsia, etwa 300 Meilen nordwestlich von Singanfu und 10 Tagereisen von Lantschaufu, geflüchtet.

In der südlichen Mandschurei sind, der „Köln. Ztg." zufolge, wiederum Wirren ausgebrochen; es zeigen sich Sendlinge von Boxervereinen, denen sich chinesische Marodeure, Soldaten, die von den regulären chinesischen Truppen desertirten, anschließen. Außer der sogenannten Schutzwache, der seit Kurzem die Uniform des Grenzwachcorps verliehen wurde, verbleiben bis auf Weiteres als ständige Besatzung in der Mandschurei 4 ostsibirische Infanterieregimenter, 2 Bataillone Festungsartillerie, 3 ostsibirische Feldartillerieabtheilungen, 1 Reiterdivision, 1 Sappeurcompagnie. Den Oberbefehl über die russische Truppenmacht in der Mandschurei übernimmt Renewitsch. Der Stab wird aus Nikolsk nach Ninguta, also weit nach Süden in der Mandschurei verlegt.

Gerichts-Zeitung.

Strafkammer.

Halle, 25. Februar.

* **Günstiges Erfolg** mit seiner Berufung hatte der Arbeiter Otto Wilhelm Böhlan, der zusammen mit dem Arbeiter Salomon zu Ammendorf wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung vom Schöffengericht zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt worden war. Am 27. August ein-stand in der „Broihauschenke" bei Beelen ein Tumult, bei welchem dem Maschinisten H. ein Bierseidel an dem Kopf geworfen wurde. Da H. hörte, daß B. der Thäter gewesen sein sollte, so schimpfte er auf dem Heimwege über ihn. B., welcher dies hörte, setzte ihn deshalb zur Rede und gab ihm einige Schläge in das Gesicht, worauf sich beide packten und zusammen mit Salomon, welcher sich an der Balgerei betheiligte, den Abhang hinterpurzelten. Sodann ging S. nochmals allein auf H. los und verabreichte ihm gehörig mit den Fäusten. Das Schöffengericht hatte auf Grund der Auslagen des H. den Salomon zu 6 Monaten Gefängniß und Böhlan zu 2 Monaten wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung verurtheilt. Da aber das Zeugniß des H. in Betreff der Gemeinschaftlichkeit allein dasteht und die anderen Zeugen nur gesehen haben, daß B. oben allein geschlagen und S. dann nachher den B. ebenfalls allein mißhandelt hat, so nimmt die Strafkammer gegen Böhlan nur einfache Körperverletzung an und ermäßigt die Strafe von 2 Monaten auf 2 Wochen Gefängniß.

* **Bandendiebstahl.** Die Arbeiter Albert Kunth, Otto Schneider und Eugen Jänicke, von denen die beiden ersten wegen Diebstahls mehrfach und erheblich vorbestraft sind, waren angeklagt, im Januar eine ganze Reihe von Ladendiebstählen gemeinschaftlich ausgeführt zu haben. Während die beiden anderen vor den betr. Läden warteten, begab sich Kunth hinein, um zu betteln. War die Gelegenheit günstig, so stahl er, was ihm in die Finger kam; der Erlös wurde dann getheilt. Auf diese Art stahl er am 7. Januar mit Schneider zusammen bei dem Uhrmacher Pröhl eine goldene Damenuhr mit Gehäuse, welche die beiden Brüder versetzten. Ferner stahl das Kleeblatt zusammen eine Flasche Rum, ein Kästchen mit unechten Ringen, Chokolade ꝛc.. Da die Voraussetzungen des Bandendiebstahls vorliegen, so wurden die Angeklagten dieserhalb und wegen Entwendung von Nahrungsmitteln verurtheilt: Kunth zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß und 3 Monaten Haft, Schneider zu 2 Jahren Gefängniß und 3 Monaten Haft und Jänicke zu 9 Monaten Gefängniß und 6 Wochen Haft.

Halle, 26. Februar.

* **Von der Anklage der Hehlerei** waren vom Schöffengericht der Restaurateur Kramer und dessen Ehefrau freigesprochen, gegen welches Erkenntniß die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt hatte. K. betrieb im Oktober und November in der Delitzscherstraße ein Restaurant. Bei ihm verkehrten u. A. ein Hausdiener und ein Packer, welche in der Glas- und Porzellanwarenhandlung von Louis Böker angestellt waren. Hauptsächlich der Hausdiener Sch. brachte von Zeit zu Zeit Glaswaren, so z. B. ein Bier- und Kaffeeservice, Biergläser, Gewürzdöschen, Töpfe, Steingut ꝛc. und gab an, diese Sache seien bei einem Brande beschädigt und abgeschafft und er habe die Erlaubniß, die Waaren zu verkaufen. Da K. und seine Frau jedoch diese Gegenstände für Geld nicht annehmen wollten, so ließ Sch. dieselben trotzdem dort und erhielt, wie auch sein Kollege mehrfach Freibier und Cigarren. Die Angeklagten bestritten jedes Schuldbewußtsein, doch meinte der Staatsanwalt, daß sie den Umständen nach hätten annehmen müssen, daß die Sachen gestohlen seien, auch bei der Hausdurchsuchung durch die Kriminalpolizei hätten sie sich höchst verdächtig benommen. Er beantragte deshalb gegen jeden 4 Wochen Gefängniß, dieselbe Strafe, welche die Diebe erhalten hatten. Das Gericht hob das Urtheil des Schöffengerichts auf und erkannte gegen jeden der beiden Angeklagten auf eine Gefängnißstrafe von 1 Woche.

* **Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit** wurde gegen den sehr erheblich, und zwar nicht weniger als 23 Mal, vorbestraften Steinträger Gustav Schiefer von hier verhandelt, welcher unter der Anklage stand, im Jahre 1900 gewohnheitsmäßig der Unzucht Vorschub geleistet und am 9. November einen Arbeiter körperlich mißhandelt und ihm einen Messerstich in den Kopf beigebracht zu haben. Die Beweisaufnahme ergab in Bezug auf den ersten Fall nichts Belastendes für den Angeklagten, während sich im zweiten herausstellte, daß der betr. Arbeiter, welcher die Frau des Sch. auf der Straße belästigte, nur einen Stoß von dem Sch. erhalten hatte, durch welchen er auf dem Bürgersteig zu Falle kam. Daß Sch. mit einem Messer gestochen habe, konnte ihm nicht nachgewiesen werden. Er wurde daher nur wegen einfacher Körperverletzung zu 2 Wochen Gefängniß verurtheilt.

Aus der Umgebung.

* **Merseburg**, 26. Februar. (Seltener Fall.) Behufs Erbauung einer Kaserne muß die Stadt ein größeres Grundstück ankaufen u. a. auch einen Ackerplan von der Firma C. Berger. Nachdem bereits eine Einigung zwischen der Stadt und Militärverwaltung in der Platzfrage herbeigeführt und damit die Angelegenheit in der Hauptsache entschieden war, hatte die Stadtverordnetenversammlung nur noch die Grunderwerbskosten zu bewilligen. In der Stadtverordnetensitzung kam nun bei Berathung der Sache folgendes Schreiben der Firma C. Berger zur Verlesung, welches sehr beifällige Aufnahme fand. „Nachdem das Kriegsministerium entschieden hat, daß das hier zu errichtende Kasernement für ein Bataillon Infanterie an der Weißenfelser Straße angelegt und hierzu ein uns gehörender, durch uns am 20. Februar 1900 erworbener Feldplan von 19840 qm mit angekauft werden soll, stellen wir nunmehr der Stadtgemeinde Merseburg derselben, nicht zu dem von uns s. Z. geforderten und uns auch bewilligten Preise von 2 Mk. 20 Pfg. pro qm = 43648 Mk., sondern zu demjenigen Preise, den wir selbst einschließlich der Kosten ausgelegt haben, nämlich zu 21850 Mark zur Verfügung."

F **Hohenweiden**, 26. Februar. (Schwere Verbrennungen.) Als Frau Biermann sich auf kurze Zeit in ihre elterliche Wohnung begeben und ihren 4 Jahre alten Knaben allein in der Stube gelassen hatte, trat das Kind an den Ofen, um sich zu wärmen. Dabei kam es der Feuerung zu nahe, daß die Kleider in Brand geriethen und alsbald in hellen Flammen standen. Der Stubennachbar Oswald Krüger eilte auf das Geschrei des Knaben herbei und unterdrückte bald das Feuer. Der Kleine hat aber doch erhebliche Brandwunden erlitten.

k **Oberwünsch**, 27. Februar. (Unfall.) Die 15jähr. Martha E. von hier gerieth am Sonntag Abend, als sie Rüben zerkleinern wollte, mit dem rechten Zeigefinger zwischen die Walzen der Maschine. Das Mädchen erlitt einen komplicirten Bruch des Fingers, so daß es nach Halle in die Klinik gebracht werden mußte.

i **Zörbig**, 25. Februar. (Kleinbahn-„Freuden.) Die Leiden und Verdrießlichkeiten, welche Kleinbahnen bringen, haben sich in diesen Tagen recht deutlich gezeigt. So z. B. hat unsere Linie Radegast-Dessau infolge der Schneewehen den Betrieb einfach eingestellt. Wer reisen will, kann dies nur auf Umwegen ausführen. Seit einigen Tagen hat kein einziger Zug die volle Strecke passirt, und auch heute ist ein solcher noch nicht eingetroffen, bei dem herrschenden Schneewehen sehr wohl denkbar.

t **Weißenfels**, 26. Februar. (Augenverletzung. — Urkundenfälschung.) Bei einem Streit auf offener Straße stieß heute Nachmittag ein 12jähriger Knabe einem anderen den Bleistift mit solcher Gewalt ins Auge, daß dieser abbrach und stecken blieb. Ein Arzt mußte ihn aus dem Auge entfernen, das zweifellos verloren ist. — Wegen schwerer Urkundenfälschung, versuchten Betrugs und Diebstahls wurde der jugendliche Arbeiter Grumann zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt. Er hatte bei der Post zwei mit dem Namen der Firma Böhme gefälschte Postanweisungen über 663 Mk. und 20 Mk. zu erheben versucht und außerdem auf dem Bahnhof einem Handelsmann 60 Mk. aus der Tasche gestohlen.

* **Blankenheim**, 26. Februar. (Entgleisung.) Von dem Nachtschnellzuge Halle-Kassel entgleiste gestern zwischen den Stationen Blankenheim-Riesfeld der Postwagen. Der entgleiste Wagen wurde ausgesetzt, worauf der Zug mit kurzer Verspätung die Fahrt fortsetzte. Personen wurden nicht verletzt, der Materialschaden ist unbedeutend.

* **Göthen**, 26. Februar. (Eisenbahnunfall.) Auf der Naundorf-Gerlebogker Bahn entgleiste gestern Mittag gegen 1 Uhr zwischen Größzig und Gerlebogk infolge bedeutender Schneeverwehungen ein von Gerlebogk abgelassener Zug. Unglücksfälle sind bei der Entgleisung nicht entstanden. Die Strecke ist gesperrt und dürfte voraussichtlich erst heute Mittag wieder frei werden.

* **Staßfurt**, 25. Februar. (Unfall. — Noch nicht aufgeklärt.) Beim Ueberschreiten der Geleise auf der Nachbarstation Förderstedt wurde gestern Nachmittag ein dortiger Bahnhofsinstinkt von einer rangierenden Lowry erfaßt und so erheblich am Arm und der Brust verletzt, daß man ihn nach dem Bahnhofsgebäude tragen mußte, wo ihm die erste ärztliche Hilfe zutheil wurde. — Die 20jährige Bl., die vor acht Tagen aus der Bode gezogen wurde, liegt seitdem krank am Nervenfieber darnieder und ist noch nicht recht vernehmungsfähig. Ihre erste Angabe, daß sie infolge Verfolgung zweier Männer in die Bode gefallen sei, wird jetzt stark angezweifelt. Indessen gewinnt die Vermuthung immer mehr Raum, daß die Bl. in selbstmörderischer Absicht in die Bode gegangen sei.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 27. Februar.

Städtische Kommissionen.

Finanzkommission.

Sitzung am Donnerstag, den 28. Februar cr., Nachmittags 5 Uhr im Kommissionszimmer.

Tagesordnung:

1. Haushaltsplan der Hospitalverwaltung für 1901.
2. Haushaltsplan betreffend die Fürsorge der Hinterbliebenen städtischer Beamten während des Jahres 1901.
3. Finalabschluß der Kasse des Schlacht- und Viehhofes für 1899 sowie des Erneuerungsfonds für 1899.
4. Haushaltsplane der Kämmerei für 1901: Kapitel XIV, XV, XVI, XVII, 1, XVIII, XIX.
5. Sonstige Eingänge.

* **Der Provinzial-Landtag** der Provinz Sachsen wird zum 7. März nach Magdeburg einberufen. Die Eröffnung wird an diesem Tage Mittags 1 Uhr im Rathhaussaale dortselbst erfolgen.

* **Von der Universität.** Der Oberarzt der hiesigen Frauenklinik Prof. Dr. Otto v. Herff folgt am 1. April einem Rufe nach Basel als Direktor der dortigen Frauenklinik.

* **Petition.** Im Abfertigungsdienst der preußischen Staatsbahnen beschäftigte Beamte haben an das Abgeordnetenhaus eine Petition gerichtet, in welcher um eine Herabminderung der Dienststunden gebeten

---

und sehne mich danach, etwas frischere Luft zu athmen. The lancers werden wohl auch ohne mich klappen, und wenn sie's nicht thun, hol' sie meinetwalben der Kuckuck! Ihren Arm, Lehrbach! Ich wünsche einen Gang durch den Wintergarten zu machen!" Und ohne nur eine Entgegnung abzuwarten, legte sie ihre Hand fest auf den Arm des Husaren und wandte sich der Gallerie zu.

Am Anfang derselben standen mehrere kleine Spieltische, an welchen die älteren Herren sich nach Kräften amüsierten und es oft in erstaunlichen Ziffern bewiesen, auf welch' goldenem Boden die meisten Stammbäume des Landadels Wurzel geschlagen.

Auch Franz Eginhard, welcher Tanz und leichte Konversation nicht sonderlich liebte, hatte sich mit einem fürstlichen Gesandten, dem Minister Grafen Lehrbach und Prinz Alexander zum Whist niedergesetzt, schäumende Champagnergläser klirrten auf, Goldstücke rasselten unter den weißen, brillantblitzenden Händen, welche sie zusammenwarfen; sonst aber herrschte tiefe Stille, nur Prinz Alexander hüstelte hie und da etwas nervös auf, und die Musikklänge tönten gedämpft und abgerissen aus dem weißen Saal herüber.

In der Nähe am Kamin, die Augen unverwandt auf die fürstlichen Herren gerichtet, lehnte der Ordonnanzoffizier, Herr von Neuenstein, in ängstlicher Gewissenhaftigkeit bereit, sofort dienstbeflissen hinzuzuspringen, falls dem Herzog oder Prinzen eine Karte entfallen sollte. Auch konnte man ja nicht wissen, ob vielleicht der Herzog eine Cigarette anzuzünden wünschte und ein Schwefelholz dazu brauchte . . .

Sylvie und Lehrbach schritten auf weichem Teppich vorüber, die Prinzessin warf ihrem Bruder scherzend die weiße Lilie, welche sie aus ihrem Gürtelstrauß gezogen und mit welcher sie auf der flachen Hand Jongleurkünste exerzierte, in die Karten, nickte ihm und dem Minister zu und musterte Herrn von Neuenstein, dessen Haupt sich vor ihr fast bis zum Teppich neigte, mit etwas sarkastischer Grimasse.

Das Auge des Ordonnanzoffiziers folgte dem jungen Paar, es war ein böser, hämischer Blick, welcher konstatierte, daß das Ziel der Wanderung der Wintergarten war; für sein Leben gern wäre er gefolgt, um interessante Neuigkeiten auszuspionieren, aber er kannte die Tragweite solcher Indiskretionen und wußte, daß das Pflänzlein Klatschrose nirgends üppiger, aber auch nirgends giftiger und gefährlicher sproßt, als auf dem Parquet. Und sich die Finger verbrennen? Nein, dazu war er doch nicht mit so unendlicher Mühe bis auf die erste Sprosse der Leiter geklettert, deren Spitze in einen Feldherrnstab und strahlende Fürstengunst ausstief. Vielleicht konnte er andere Augen finden, die für ihn sehen, andere Ohren, die für ihn hören; es gehen ja so viele ältere Damen mit Vorliebe in den Wintergarten. Also aufgepaßt; da kommen schon zwei, drei Personen. Schade.

Es ist Hattenheim, der beste Freund Lehrbachs, seine Cousine Ange, und der kleine, weiße Zuckerhut von Groß-Stauffen. Fräulein von Wetter ist nicht so übel, wie sie auf den ersten Blick scheint, sie hat entzückende Augen, einen Teint, wie ein blasses Rosenblatt, und dazu ein eigenthümliches Lächeln, das immer schmerzlicher wird, je weiter der Abend vorrückt . . . Arme Kleine, es war sehr hart, daß niemand sich Deiner Tanzkarte erbarmte. Ich hätte Dich ja gern engagiert, ich, Baron von Neuenstein, der Ordonnanzoffizier, denn trotz Deiner ridiculen Toilette hat mir Dein reizendes Gesichtchen höchlichst wohlgefallen. Aber, wie konnte ich! ich, der Ordonnanzoffizier! Alle Welt lacht und spottet ja über Dich! Man nennt Dich Gänseliesel, und was das Schlimmste ist, Graf Lehrbach hat Deine Verhältnisse mehr als armselig geschildert, also nicht einmal eine gute Partie! Und nur um in Deine hübschen Augen zu sehen, sollte ich, der Ordonnanzoffizier, so unglaublich verwegen gegen den Strom schwimmen? Bedaure unendlich, allerliebstes Gänseliesel, aber dazu bin ich doch viel zu sehr Hofmann, der seine Nase immer so bläst, wie der allgemeine Athem weht!

So war ungefähr das Selbstgespräch, welches der junge Offizier am Kaminsimse hielt, da er mit dem verschwommenen Blick den Vorüberschreitenden folgte. (Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19010228013/fragment/page=0002

wird. Durch Anordnung des Ministeriums ist diesen Beamten eine tägliche Dienstzeit von mindestens 10 Stunden auferlegt, während bis April 1899 nur 8½ bis 9 Stunden Dienst täglich zu leisten war. Während die Reichsgesetzgebung für die Angestellten der Privat-Industrie sonst die Dienstzeit möglichst herabsetzt, handelt die preußische Staatsbahnverwaltung gerade umgekehrt. Da keine andere Staats- oder Kommunalbehörde eine derartige lange Dienstzeit den Beamten zumutet und die Abtretungsgs-Beamten im Alter von 45 bis 60 Jahren stehen, darunter viele die Feldzüge mitgemacht haben, oder krankheitshalber aus dem äußeren Betriebsdienst übertreten mußten, so erhoffen die Petenten eine wohlwollende Prüfung ihrer Bitte.

* **Die Stadt Halle a. S.** in Bildern aus ihrer geschichtlichen Vergangenheit von Armin Stein. Von diesem Werke, welches im Verlage von Eugen Strien hierselbst im Umfange von sechs Heften zu dem Subscriptionspreise von je 1,25 Mk. erscheint, liegt das erste Heft vor. Dasselbe führt uns bis zu den Anfängen der Geschichte der Stadt Halle a. S. zurück und schildert zunächst die Entstehung des sog. schwarzen Schlosses, das Karl der Große im Jahre 806 als Grenzburg errichten ließ. Dieses Kastell hat gestanden, ein treuer Wächter wider slavische Empörungsgelüste, auch wider den Ansturm der Ungarn, bei die Mauern und Häuser des Städtleins niederwarf, bis endlich im Jahre 1484 die altersschwachen Reste vom Erdboden verschwanden, um der Moritzburg Platz zu machen. In dem folgendem Kapitel: „Wann unser Herr Christus in Halle eingezogen" wird der Leser mit der Bekehrung der hallischen Alwordern zum Christenthum bekannt. Auf der Ostseite des heutigen alten Marktes (Nr. 2) sieht ein Haus, das in Gestalt eines breiten Thurmes über die anderen Dächer hinweegragt. Dieses Gebäude mit seinen ellendicken Mauern ist uralt, es ist das älteste christliche Heiligthum von Halle, die Kapelle des heiligen Michael. Weiter erfahren wir „Wie Halle sein erstes Kloster bekommen und was für eins" und wie dieses 1121 feierlich eingeweihte Kloster „zum neuen Werk" nicht bloß der Augapfel der Erzbischöfe war, sondern auch der Stolz der hallischen Bürgerschaft wurde, die in dem Lichte seines Ruhmes sich sonnte und von der Fülle seines Segens zehrte. Im Jahre 1130 kam Trübsal über unsere Stadt. Bürger hatten Knappen der Gräfin Eilika, Wittwe des Grafen Otto von Ballenstedt und Mutter Markgraf Albrechts des Bären, die hier Schelmenstreiche verübt hatten, deswegen zur Rede gesetzt und dann die Knappen, als sie hoch fahrend die Waffen gegen die schwergekränkten Gemahlner erhoben, sammt den Konrad von Eichstädt, Neffen der Gräfin, und die beiden Edeln Adalbert und Eribo erschlagen. Auf einem Fürstentage in Quendlinburg verklagte die Gräfin die Bürger der Stadt Halle vor König Lothar, der mit einem starken Heerbann gegen die Stadt rückte, und blutige Rache nahm. Obwohl dann auch noch eine gewaltige Feuersbrunst ganz Halle in einen Aschenhaufen verwandelte, half sich die Stadt dank ihrer natürlichen Hilfsquelle, der Salzgewinnung, hoch bald wieder zu neuem Glanz empor. Lehrreich sind auch die folgenden Abschnitte: „Wie sich die Stadt Halle mit ihrem Erzbischof in den Haaren gelegen und was dabei herausgekommen", ferner: „Wie die Stadt Halle in neue Wirrniß mit ihrem Landesherrn gerathen" und „Wie der Reiter auf dem fahlen Pferde (die Pest) in Halle eingeritten". Bunte Bilder entrollen die Erzählungen: „Das Thal und sein Volk", sowie „Hans von Hedersleben der Salzgraf", welch letzterer aus Haß und Rachsucht durch Urtheil des Raths zum Tode verurtheilt wurde. Durch diese Blutthat war der Erzbischof in Wuth und Entrüstung gerathen, umsomehr, als sich bald die volle Unschuld des Gerichteten herausstellte. Bann und Interdikt waren der Anfang der Strafe, welche lähmende Wirkung für die Stadt hatte. Bald folgte auch eine ernste Fehde mit dem Erzbischof, welche bald führte, daß Halle seinen ersten Stadthauptmann, Henning Strobart bekam. Die grausamen Waffenerfolge dieser interessanten Persönlichkeit, aber auch ihr Antheil an den folgenden schweren inneren Wirren der Stadt, sind besonders anziehend für den Leser. 1444 befand sich Henning Strobart auf dem Gipfel seiner Macht, bald büßte Strobart aber, der mit saitem Behagen in der Ueberfülle seines Reichthums schwelgte und mit stolzer Sicherheit auf der Sonnenhöhe seiner Herrschermacht dahinschritt, durch Uebergriffe das Vertrauen der Bürger ein. Welchen Ausgang es dann mit ihm nahm, erzählt das Schlußkapitel des ersten Heftes. — Das Buch fesselt und ergreift vom Anfang bis zum Schluß. Dabei ist es nicht die Phantasie des Romanschriftstellers, sondern das helle Auge des Geschichtsforschers, das diese Gestalten alle so klar erblickt und zeichnet, daß man dieselben lebhaftig vor sich stehen sieht, und mehr noch, daß man lebhaftes Interesse und wirkliches Mitgefühl mit denselben gewinnt. Ueberall ist der Stoff nicht trocken verdeutelt, sondern, dank des Verfassers längst bekannter Meisterschaft in der Erzählungskunst, belebt und durchgeistet. Jeder Leser muß sich durch den idealen Sinn, mit dem hier die Geschichte unserer Stadt und ihrer Bewohner erfaßt und zusammengefaßt sind, gehoben fühlen. Das Buch eignet sich daher in ganz vorzüglicher Weise zu einem nie versiegenden Haus- und Familienschatz. Es werden alle, welche Herz und Sinn für die Geschichte unserer Stadt, unseres Vaterlandes haben, sich immer wieder an diesem Buche erquicken. Möge Armin Stein's Buch über die Stadt Halle die weite Verbreitung finden, die es verdient. Mit diesen Sätzen der Vorrede, welcher wir vollständig beitreten, kann diese kurze Besprechung schließen.

* **Handwerkskammer.** Am 5. März, Vormittags 10½ Uhr findet im Sitzungssaal der Stadtverordneten die 8. Vollversammlung der Handwerkskammer statt. Die Tagesordnung lautet: 1. Eröffnung durch den Vorsitzenden. 2. Bericht über die Thätigkeit des Vorstandes und des Ausschusses für das Lehrlingswesen. Berichterstatter: Herr Zander. 3. Verleihung des Prüfungsrechts an Innungen und Errichtung von Prüfungsausschüssen seitens der Handwerkskammer. Berichterstatter: Der Sekretär. 4. Wahl eines Berufungsausschusses. Berichterstatter: Herr Nachtigal-Osterfeld. 5. Entwurf von Prüfungsordnungen. Berichterstatter: Herr Günther-Zeitz. 6. Erlaß von Vorschriften zur Regelung des Lehrlingswesens. Berichterstatter: Herr Duerrhöner-Merseburg. 7. Allgemeine Lehrschriften. Berichterstatter: Herr Lowe-Weißenfels. 8. Entwurf des Haushaltsplans für 1901 (1. April 1901 bis 31. März 1902). Berichterstatter: Herr Grecke. Die Verhandlungen sind, vorbehaltlich der Zustimmung der Vollversammlung, öffentlich.

* **Vortrag.** Ueber Otto Borngräber's Giordano Bruno-Tragödie (Neues Jahrhundert) und deren verschiedene Deutungen wird Herr Alfred Kellermann kommenden Donnerstag, Abends 8 Uhr in den „Kaisersälen" in seinem dritten Vortragsabende sprechen. Da diese Tragödie am Sonnabend am hiesigen Theater in Scene gehen wird und gerade in letzter Zeit anläßlich der Erstaufführung und deren überaus glänzenden Aufnahme der Bruno-Tragödie großes Interesse geworden ist, so dürfte diese dritte Darbietung des Herrn Vortragenden als ein besonders glücklicher Griff zu bezeichnen sein. Hoffentlich wird dieser dritten Darbietung des Herrn Redners seitens des theaterfreundlichen Publikums die entsprechende Würdigung! Eintrittskarten sind in Hothan's Musikalienhandlung erhältlich.

* **Kirchenconcert.** Am 6. März führt die Singakademie unter Leitung des Herrn Prof. Reubke und unter Mitwirkung hervorragender Gesangssolisten in der Marktkirche Bach's „Matthäuspassion" in der Rob. Franz'schen Bearbeitung auf. — Billetvorverkaufen können schon jetzt in der Hofmusikalienhandlung Reinhold Koch erfolgen.

* **Das Wiedl-Quartett aus Wien,** in der musikalischen Welt längst als eine hervorragende Erscheinung auf dem Gebiete des heiteren Kunstgesanges bekannt, berührt auf seiner diesjährigen Concertreise zum ersten Male auch unsere Stadt und wird am 11. März im „Wintergarten" ein Concert veranstalten.

* **Zu dem Eliteconcert des Bürgervereins** am 4. März in den „Kaisersälen" zu Gunsten unserer Ferienkolonien möchten wir noch auf die hohe Bedeutung der letzteren in gesundheitlicher und sozialer Beziehung hinweisen. Zu den Ferienkolonien werden nur solche Kinder ausgesucht, welche in ihren häuslichen Verhältnissen gesundheitlich zurückbleiben und bei denen sich die üblichen Behandlungsarten als wenig erfolgreich erweisen. Bei diesen Kindern tritt durch den dreiwöchentlichen Aufenthalt in den Ferienkolonien infolge des beständigen Verweilens in freier, guter Waldluft und der guten Ernährung eine derartige Erholung ein, daß die meisten dieser Kinder, selbst wenn sie in die alten ungünstigen Verhältnisse zurückkehren, doch für längere Zeit oder dauernd eine größere körperliche Widerstandsfähigkeit erlangt haben. Dadurch wird die Zahl der Siechen, Arbeitsunfähigen und Unterstützungsbedürftigen vermindert und dafür eine Anzahl arbeitsfreudiger und tüchtige Menschen geschaffen. In Hinsicht auf solche Thatsachen sollte es Niemand versäumen, einen Beitrag zu der guten Sache zu leisten.

* **Ausstellung.** Die Kochschule der Damen Frost und Goering, Hackebornstraße 2, veranstaltet am 1. März, von Vormittags 10½ bis Abends 6 Uhr eine Ausstellung von Schülerinnen-Arbeiten. Dieselbe umfaßt außer Frühstücksachen auch Braten für Diners, ferner garnierte Schüsseln, sowie Eingemachtes, Gebäck und dergleichen und stellt nur selbständige Arbeiten von Schülerinnen dar. Der etwaige Ueberschuß wird wie in früheren Jahren gemeinnützigen Anstalten überwiesen.

* **Stadttheater.** Auf das am Donnerstag stattfindende Benefiz für die Balletmeisterin Adele Stahlberg-Wiest sei nochmals hingewiesen. Zur Aufführung gelangt das Mimodrama „Die Hand" (La main) von H. Hirning. Die komische Oper „Der Dorfbarbier" ist mit ersten Kräften besetzt (Frl. Groß, Frl. Zerny, Herren Brandes, Aumann, Otto, Förster und Raven). Den Beschluß des Abends bildet das neu einstudierte Ballet „Weingeister". Die Vorstellung ist außer Farbenabonnement. Für Freitag ist „Oberon" angesetzt (im Farbenabonnement).

* **Thalia-Theater.** Die nächste Wiederholung der „Dame von Maxim" findet Donnerstag den 28. d. Mts. statt. Die Erst-Aufführung von Otto Ernst's Komödie „Flachsmann als Erzieher" ist für Sonnabend den 2. März festgesetzt.

* **Die Neue Sing-Akademie** führt am Freitag in den „Kaisersälen" Haydn's „Schöpfung" auf. Als Solist wird an Stelle des behinderten Herrn Gmüs Herr Opernsänger Schelper-Leipzig eintreten.

* **Concert.** Am nächsten Sonnabend den 2. März findet der bereits früher angekündigte Liederabend von Frl. Margarete Joost statt. Diese junge Dame, welche sich vor einigen Jahren als Gesangslehrerin hierselbst niedergelassen hat, erbrachte bereits in früheren Concerten den Beweis einer über wohlgeschulte und klangreiche Stimmmittel verfügenden Künstlerin, die besonders auch durch die Innerlichkeit ihres Vortrages eine tiefe Wirkung beim Hörer hervorruft. — Am Klavier wird sich der als Begleiter hier schon bestens bekannte Herr Karl Klanert auch solistisch am Programm betheiligen.

* **Bürgerverein Halle-Nord** (Giebichenstein—Cröllwitz—Trotha). In der gestrigen Sitzung hielt Herr Rechtsanwalt Dr. jur. Meusel, stellvertretender Vorsitzender des Vereins, einen lehrreichen Vortrag über das „Erbrecht nach dem neuen Bürgerlichen Gesetzbuch". Dann sprach Herr Oberlehrer a. D. Rinan über die Verlegung der Oberrealschule nach dem Wettinerplatz. Redner führte aus, daß der Wunsch laut geworden wäre, statt der Oberrealschule ein Gymnasium im Norden zu errichten, nach eingehender Information könne er aber diese Wünsche nicht befürworten. Ueber die Errichtung einer städtischen Badeanstalt und Errichtung eines Flußbades sprach Herr Dr. med. Ziegner. Der Beschluß des Magistrats, nunmehr auch hier eine Schwimm- und Badeanstalt zu erbauen, sei mit Freuden zu begrüßen. Hierbei dürfe man es aber nicht allein bewenden lassen, sondern gleichzeitig müßten wie auch in anderen Städten Volksbrausebäder errichtet werden, damit jeder Gelegenheit finde, ein Reinigungsbad zu nehmen. Dieses zu fördern und so die Kräfte des Volkes zu stärken, sei eine ideale Aufgabe, die erziehlich wirke. Da in allen größeren Städten in den verschiedenen Stadttheilen Volksbrausebäder aus Wellblech errichtet würden, welche mit geringen Mitteln herzustellen seien, so sei zu hoffen, daß auch die Stadt Halle diesem allgemeinen Bedürfnisse nachkommt. Freudig sei es begrüßt worden, daß der Magistrat mit der Absicht umgeht, auch im Norden ein ungentgeltlich zu benutzendes Flußbad zu errichten, aber dies allein genüge nicht, denn viel wichtiger sei noch das Volksbrausebad. Die Versammlung beschloß folgende Resolution: „Der Bürgerverein Halle N. nimmt lebhaftes Interesse an der von der Stadt geplanten Errichtung eines Volksbades und stimmt der Uebernahme desselben in städt. Regie mit besonderer Freude zu. Gleichzeitig spricht die Versammlung den Wunsch aus, dem Volke durch Errichtung von möglichst zahlreichen kleineren Brausebädern oder Ueberlassung der bereits vorhandenen Volksschulbrausebäder Gelegenheit zu einer schnellen bequemen Reinigung zu geben." Hierauf theilte der Vorsitzende mit, daß eine Petition, betr. Abstellung der von der Cröllwitzer Papierfabrik ausgehenden üblen Gerüche, eingereicht worden ist. Man wolle damit keineswegs einem Industriezweige im Norden Schwierigkeiten bereiten, sondern bezwecke nur, einen leicht zu behebenden Uebelstand zu beseitigen. In Folge einer vom Bürgerverein Halle-Nord eingereichten Petition wegen der vollen Aufwendung der vertraglich für die Vororte zu Straßenpflasterungen festgesetzten Mittel, sei im Bürgervereine für städtische Interessen hierüber nach einem Zeitungs-Referat von „berufener" Seite gesagt worden, das Verlangen der Vororte sei unbillig, sie erhielten schon mehr wie zuviel. Mit derartigen Redewendungen könne man doch vertraglich festgelegte Bestimmungen nicht widerlegen. Der Bürgerverein Halle N. verlange nur, daß die übernommenen Pflichten seitens der Stadt Halle erfüllt werden. Ob dies zu viel oder zu wenig sei, habe keine Bedeutung.

* **Rettungshof-Barackenverein.** Die diesjährigen Samariterkurse werden in drei Abtheilungen gehalten, und zwar Dienstags im Neumarkt-Schützenhause unter Leitung des Herrn Dr. Rocco, Donnerstags (im Gemeinschaft mit Mannschaften der Berufsfeuerwehr) im Feuerwehrdepot unter Leitung des Herrn Dr. Klatzsch; die dritte Abtheilung besteht ausschließlich aus Mannschaften der freiwilligen Feuerwehr; Leiter ist Herr Dr. Küstner. Die Kurse sind unentgeltlich und den Theilnehmern werden besondere Gebühren nicht auferlegt. Der Kursus der ersten Abtheilung wurde gestern Abend mit 35 Theilnehmern eröffnet. Unter diesen Theilnehmern befinden sich 10 Mann, welche in der Hallescher Maschinenfabrik beschäftigt sind. Das ist besonders erfreulich, da gerade in Fabriken oft Unfälle vorkommen, die eine schnelle erste Hilfe erforderlich machen.

* **Verein für Frauenerwerb und Frauenbildung.** Der nächste öffentliche Vortrag findet Sonnabend den 2. März, Abends 8 Uhr im „Reichshof" (Eingang Kaulenberg) statt. Fräulein Anna Pappritz aus Berlin spricht über „Frauenrecht und Frauenhilfe." Gäste sind willkommen.

* **Verband deutscher Bureaubeamten** (Kreisverein Halle a. S.). Am Sonnabend den 2. März findet im „Klausner" eine Monats-Versammlung statt, in welcher Herr Bureauvorsteher Benner einen Vortrag über den Werth und Nutzen der Stenographie halten wird. In dieser Versammlung soll auch das Programm zu dem am 3., 4. und 5. August d. Js. hier stattfindenden 14. Verbandstage festgestellt werden. Gäste sind willkommen.

* **Die 6 „heimathlosen" Schwäne,** welche im Januar bei der starken Kälte im Schleusengraben hinterm Trotzhaer Kaffe-Garten auftauchten, sind noch immer auf die Mildthätigkeit angewiesen. Spaziergänger, die gern einige Brödchen füttern möchten, finden die hungrigen Thiere jetzt unterhalb der Rabe'schen Fabrik neben der Cröllwitzer Brücke. — Soviel uns bekannt ist, sind die Kosten einer geregelten Pflege der Thiere in früheren Jahren regelmäßig von dem Verschönerungs-Verein aufgebracht worden. Warum das in diesem Jahre nicht geschieht, konnten wir nicht erfahren.

* **Die Feuerwehr** wurde nach Prinzenstraße 21 zur Beseitigung eines Schornsteinbrandes gerufen.

* **Von der Straße.** Gestern Abend zwischen 10 und 11 Uhr fand vor dem Grundstück Mühlberg 1 ein Wasserohrbruch statt. — Senkungen im Straßenterrain fanden statt: Vor große Steinstraße 20, Magdeburgerstraße 35, Ludwig Wuchererstraße 7 und Franzosenweg.

* **Unfälle.** Der 18jährige Schlosser Willy Graul schlitzte sich an einem Eisen, welches er in die Bohrmaschine eingeschraubt hatte, die rechte Wange fast vollständig auf, als er über einen Gegenstand stolperte und mit dem Gesicht auf die scharfe Kante des Eisens fiel. — Dem 46jährigen Fellhändler Heinrich Kaunt kippte eine mit Fellen beladene Eisenkarre von dem Schlachtviehhof um. K. gerieth mit der linken Hand unter die Karre und erlitt einen komplizierten Fingerbruch. — Eine erhebliche Schnittwunde an der linken Hand zog sich gestern der 16jährige Schlosser Friedrich Arndt dadurch zu, daß er beim Stanzen ausglitt und ihm das Eisen in die rechte Hand eindrang. — Auf der Straße kam der 13jährige Bruno Neander zu Falle. Der Knabe erlitt eine erhebliche Verletzung des linken Armes. — Der 22jährige Stuckateur Albert Scholz kam ebenfalls auf der Straße zu Falle und erlitt eine schwere Verstauchung mit Dehnung der Gelenkbänder am rechten Fuß. — Die 59jährige Wittwe Pauline Schmidt aus Holleben stürzte auf dem glatten Hofe und zog sich hierbei einen Bruch des rechten Vorderarmes zu. — Beim Schneeballwerfen wurde die 9jährige Agnes Burbig von einem größeren Knaben gefaßt und so heftig auf die Erde geschleudert, daß das Mädchen eine schwere Verletzung im linken Ellenbogengelenk davontrug. — Die Verletzten befinden sich in klinischer Behandlung.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Berlin,** 27. Februar. (Meldung des „B. L.-A.) Gestern Abend hat der Kaiser Homburg verlassen, und zu gleicher Zeit wurde das Gros des Hoflagers, das sich in der westdeutschen Stadt fast zwei Wochen hindurch befunden hatte, nach Berlin zurückverlegt. Der Kaiser ist heute früh in Berlin eingetroffen. Die Abreise des Monarchen nach der Reichshauptstadt ist ein gutes Zeichen für den gegenwärtigen Zustand seiner Mutter.

* **Münster i. W.,** 27. Februar. (Meldg. der „Voss. Ztg.") Wie das „Bocholter Volksbl." aus Märchingen meldet, änderte das Kriegsgericht die zehnjährige Zuchthausstrafe für Oberleutnant Rüger in vierjährige Festungshaft. Die Ausstoßung aus dem Heer wurde zurückgenommen.

* **Lüttich,** 27. Februar. (Wolff's Bur.) Ein gewisser van Michelen feuerte gestern in der Straße Pont Avroy wegen Eifersüchteleien auf einen Mann einen Revolverschuß ab und verwundete ihn schwer. Ein weiter Schuß traf die gerade vorübergehende Frau des deutschen Consuls Lambert Neumann, welche eine schwere Verletzung im Unterleib erhielt. Ihr Zustand ist ernst. Der Mörder wurde verhaftet.

* **London,** 27. Februar. (Reut. Bur.) Aus Peking wird berichtet: Die Straße, in welcher die Hinrichtungen von Tschsüin und Hsüschengyn stattfanden, waren von deutschen, französischen und amerikanischen Truppen besetzt. Die verurtheilten chinesischen Würdenträger wurden in Karren herangebracht, die von japanischen Truppen eskortiert waren; beide trugen die Tracht als chinesische Beamte, aber ohne Abzeichen ihres Ranges.

* **London,** 27. Februar. (Reut. Bur.) Aus Shanghai wird berichtet: Nach Mittheilungen aus chinesischen Quellen von Peking vom 24. ds. Mts. hätten Yinguien und Tschaoschichiao Selbstmord vollführt. — Der Hof befahl Yuanschikkai, eine große Truppenabtheilung nach Schantung abzusenden, um das chinesische Militär in der Unterdrückung des Aufstandes in Kansu zu unterstützen.

* **London,** 27. Februar. (Wolff's Bur.) „Daily Chron." meldet unter Vorbehalt, daß Kitchener und Botha eine Zusammenkunft hatten, um die Bedingungen wegen der Uebergabe des letzteren festzustellen und daß Botha ein 24stündiger Waffenstillstand bewilligt sei um sich mit seinen Kommandanten wegen Annahme der britischen Bedingungen in Verbindung zu setzen. In dem gestrigen Kabinetsrath sei über jene Angelegenheit verhandelt worden.

* **Kapstadt,** 27. Februar. (Wolff's Bur.) Die „Times" melden: Die Streitmacht, welche Dewet begleitet, wird auf 500—800 Mann geschätzt. Außerdem folgen ihm die Ueberreste seines ganzen Kommandos und Herzogs Kommando von Kalonia aus.

Aus dem Leserkreise.

(Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Nachrichten übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Sehr geehrter Herr Redakteur!

Gestatten Sie einem kleinen Geschäftsmanne, der mit einem jungen Mann sein Geschäft bereits und daher selbst von früh Morgens bis spät Abends thätig sein muß, ein Wort über den 8 Uhr-Ladenschluß, wovor die Lüsen, in die jeder Geschäftsmann sein Für oder Wider einschreiben soll, in Umlauf gesetzt werden. Selbstverständlich wird genau wie s. Z. bei Einführung der Sonntagsruhe zunächst ein Sturm gegen die Neuerung entfacht werden, und vor Allem werden es Diejenigen sein, die dagegen Sturm laufen, denen sie am ersten zu gute kommen soll und wird. Wer von uns Geschäftsleuten wünscht aber heute sich wieder in die alten Zustände vor Einführung der Sonntagsruhe zurück? — Wer empfindet dadurch irgend einen Nachtheil? Nicht ein Einziger! — Geschäftsleute und das laufende Publikum sind mit der Sonntagsruhe vollauf zufrieden. Warum sollte nun dies nicht auch mit dem 8 Uhr-Ladenschluß der Fall sein können? Jeder Geschäftsmann wird mir bestimmen müssen, daß in der Zeit Abends von 8 Uhr ab das Geschäft gleich Null ist und manchmal kaum die Kosten der Beleuchtung durch die Einnahmen gedeckt werden. M.

Standesamtliche Nachrichten.

Standesamt Halle S.:

Aufgeboten (23. Februar): Der kaufmännische Beamte Richard Wendt und Alma Höhne Magdeburg und Steinweg 34. — Der Maschinentechniker Wilhelm Dietrich und Bertha Freichel, Aschersleben und Königsstraße 25. — Der Hauptlehrer Hermann Kluge und Olga Jordan, Halle und Rudersdorf. — Der Fleischer Heinrich Rash und Martha Hügel, Merbelsrod und Pößfeld. — Der Hofrath Emil Leonhard und Helene Pistorius, Mülheim a. Ruhr und Halle. — Der Gastwirth Robert Kersten und Helene Wilhelm, Bibra und Saufeld.

Eheschließungen (23. Februar): Der Kaufmann Christian Weil und Alma Brinck, Merseburgerstraße 16 und Meckelstraße 24. — Der Ohrenarzt Dr. med. Karl Herschel und Margarethe Bierhoff, Kleinschmieden 8 und Fischerstraße 21. — Der Bureaugehilfe Emil Stein und Minna Riemann, Nohlpringe und Jahnstraße 6. — Der Glaser Karl Neudert und Luise Eichner, Gr. Brauhausstraße 28. — Der Kesselschmied Albert Radsch und Rosa Reitzel, Pfannerhöhe 33 und Friesenstraße 14.

Geboren (25. Februar): Dem Schmied Ernst Ulrich ein S. Willy, Gommergasse 10. — Dem Polizeiaufseher Albert Moseback ein S. Erich, Bernhardstraße 9. — Dem Lüftbremser Otto Nahpe ein S. Willy, Pfannerhöhe 46. — Dem Schuhmacher August Heller eine T. Gertrud, Spitze 27. — Dem Fabrikarbeiter Heinrich Epitz eine T. Anna, Leipzigerstraße 28. — Dem Kaufmann Maximilian Hattorf eine T. Charlotte, Klausnerstraße 5. — Dem Geigenmacher Richard Hunger eine T. Charlotte, Robert Franzstraße 3. — Dem Fleischer Paul Marschall ein S. Kurt, Andalusstraße 12. — Dem Marktfeller Wilhelm Stahlmann eine T. Charlotte, Leipzigerstraße 68. — Dem Maurer Ferdinand Schulz eine T. Anna, Jacobstraße 47. — Dem Aufsehrung-Beamten Franz Dermann eine T. Gertrude, Pfälzerstraße 12. — Dem Kaufm. Siegfried Schwab eine T. Irene (Frauenkl.). — Dem Gerichtsaktuar Willy Körner ein S. Herbert, Hedwigstraße 5. — Dem Malermeister Gustav Oertel eine T. Elfe, Ritterstraße 17.

Geboren (26. Februar): Dem Kunstgärtner Arthur Häuschel eine T. Hildegard, Gr. Ulrichstraße 16. — Dem Barbier Hermann Holke ein S. Arthur, Thomasiusstraße 35. — Dem Restaurateur Karl Hilpert ein S. Willy, Herrenstraße 19. — Dem Kutscher Wilhelm Barth ein S. Karl, Merseburger Chaussee 6. — Dem Handarbeiter Max Marler eine T. Minna, Jenkerstraße 14. — Dem Postschaffner Theodor Böhme ein S. Kurt, Thüringerstraße 15. — Dem Kutscher Bernhard Schmidt ein S. Willy, Böllbergerweg 62.

Gestorben (25. Februar): Anna Friedrich 35 J., Hagenstraße 2. — Des Handarbeiter Karl Hartmann T. Lina 11 M., Gr. Klausstraße 28. — Des Tagelöhner und Rellaurateur Hugo Traxdorf S. Reno 7 M., Leipzigerstraße 63. — Des Arbeiter Hermann Max Ebersau Minna geb. Bartels 30 J., Klinik. — Der Invalide Heinrich Schnelle 75 J., Klinik. — Der Invalide August Gallasch 61 J., Ankerstraße 13. — Des Bildhauer Adolf Lutz S. Adolf 3 J., Pfälzerstraße 21. — Therese Schilling geb. Kneisel 74 J., Schmiedestraße 22. — Der Häuer Gustav Henschel 38 J., Bergmannsstraße. — Des Handarbeiter Hermann Göschel S. Albert 2 M., Schweizerstraße 23.

Gestorben (26. Februar): Der Tischler August König 57 J., Ludwigstraße 24. — Wittwe Marie Köppe geb. Boensch 59 J., St. Elisabethkrankenhaus. — Der Schlosser Otto Günther 22 J., Gr. Brauhausstraße 28. — Der stud. theol. Albert Janswald 24 J., Franckeplatz 1. — Wittwe Anna Lichtenfeld geb. Sparre 66 J., Brunoswarte 5. — Wittwe Katharina Günther geb. Gundlach 61 J., Klinik. — Der gepr. Lokomotivheizer Gottfried Schwante 27 J., Augustastraße 3. — Paul Kleine 21 J., Schmiedestraße 24. — Des Schuhmachermeister Karl Engler S. Erich 10 M., Kl. Brauhausstraße 4. — Der Architekt Hugo Werde 55 J., Martinstraße 23. — Wittwe Wilhelmine Heim geb. Herold 33 J., Schmiedestraße 33. — Des Bahnarbeiter Richard Ehrlich T. Elfriede 4 M., Streiberstraße 4. — Des verst. Bahnarbeiter Philo Rabesamen S. Philo 9 M., Landsbergerstraße 5.

Unser Zeitalter der Bacillen zeitigt tausende von ängstlichen Menschen; wo sie gehen und stehen, vermuthen sie diese mystischen Krankheitserreger. Es kann diesen Furchtsamen und überhaupt jedermann, der sich vor Hautansteckungen schützen will, nur wärmstens empfohlen werden, die Pat. Myrrholin-Seife in täglichen Gebrauch zu nehmen. Als hygienische Toilettseife, einzig in ihrer Art, ist sie infolge der hervorragenden antiseptischen, neubildenden, konservierenden und heilenden Eigenschaften des Myrrholins zur Verhütung von Hautansteckungen und Störungen, sowie Beseitigung vieler Hautleiden unübertroffen. Ueberall, auch in den Apotheken, erhältlich.

Wasserstände: Am 26. Februar: Weißenfels Oberpegel + 2,42, Unterpegel + 0,36. 27. Februar: Halle unterhalb + 1,83, Trotha + 2,04. 26. Februar: Bernburg + 1,12, Calbe Unterpegel + 1,32, Oberpegel + 1,50, Dresden — 1,31, Magdeburg + 0,89.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19010228013/fragment/page=0003

KNORR'S SUPPEN

Haferpräparate:

Hafermehl, beste Kindernahrung, riehtigster Ersatz Kuhmilch. Seit über 25 Jahren erprobt und in Millionen Fällen bewährt.
Nur in ¼ und ½ Kilo-Packeten zu haben.

Haferflocken, Hafermark, Hafergrütze, äusserst wohlschmeckende Schleim-Suppen.

Haferbiscuits, delikates Gebäck, sehr nahrhaft — besonders für zahnende Kinder zu empfehlen.

Suppenmehle:

Grünkornmehl, liefert eine und kräftige Suppe von aromatischem Geschmack.

Gerstenmehl, für eine vorzügliche Gerstenschleimsuppe.

Reismehl, präparirt und daher sehr leicht verdaulich für Suppen, Purées und Auflauf.

Tapioca C. H. K. aus ächtem brasil. Tapioca präparirt, sehr leicht verdaulich.

Mischungen: Tapioca-Julienne, Tapioca-Crecy etc.

Fertige Suppen:

Suppentafeln, für 5 bis 8 Portionen genügend. In 50 verschiedenen Sorten.

Fixsuppen, für 2 bis 3 Portionen, neu genügend, à 30 Pfg. — Vorzüglich im Geschmack. In 12 verschiedenen Sorten.

Erbswurst, mit Speck — ohne Speck — mit Julienne — mit Schinken — mit Schweinsohren. In ½ und ¼ Ko.-Packung.
Unübertroffen!
Nur mit Wasser zuzubereiten.

Eierteigwaaren:

in vielerlei Sorten und Formen.
Specialitäten:
Aechte Hausfrauen-Eiernudeln Marke „Röthchen von Heilbronn".
Maccaroni Marke „Hahn" aus bestem Taganrogweizen.

Dörrgemüse:
für die Herbst- und Wintersaison. Julienne (Wurzel- und Kräutersuppe) in verschiedenen Mischungen.
Schneidebohnen hochfein in Qualität u. Farbe, von keinem anderen Fabrikat übertroffen.

Knorr's Präparate, welche sich durch ihre vorzügliche Qualität längst einen Weltruf erworben haben, sind unübertroffen.
Man verlange ausdrücklich stets KNORR's Präparate und weise Nachahmungen in ähnlicher Verpackung zurück.

1894 Joh. David Halle a. d. S. Altrenom. Conditorei
Versandgeschäft in Torten Baumkuchen Cacao Chocoladen Honigkuchen Kinder-Nährzwieback

---

Für Frauenleiden,
auch Säfte- u. Blutstockungen, und für Männerkrankheiten.
Gossmann u. Frau, prakt. Vertret. d. Naturheilkunde, System Pfarrer Kneipp, Leipzig-Lindenau, Joiesstr. 34.

Kochschule
Hackebornstr. 2, part. u. I. Etg.
Ausstellung
der Arbeiten unserer Schülerinnen am
1. März

von **früh 10½ bis Abends 6 Uhr** gegen ein Eintrittsgeld von **30 Pfg.**, das zum Besten hiesiger gemeinnütziger Anstalten erhoben wird. Zur Prüfung der Leistungsfähigkeit ihrer Schülerinnen werden Gönner und Freunde der Kochschule herzlichst eingeladen durch die Leiterinnen der Anstalt

E. Frost, E. Goering.

Das Ausgestellte ist verkäuflich u. kann Abends abgeholt werden.

Von Freitag ab steht ein **großer Posten Bayerischer Zugochsen** preiswerth bei mir zum Verkauf.
Halle a. S., Königstr. 62. Fernruf 560.
Moritz Schloss.

Silberne Medaille der Stadt Frankfurt a. M. 1900.

Corsets und Leibchen
für **Confirmandinnen** und **Kinder** in grosser Auswahl von **90 Pfg.** an.

Neuheiten in **Damen-Corsets, Brüsseler Corsetten,** Marke P. D.
Neueste Form: **„Vorne gerade"**
(Magen bequem, Leib eng und lang, Hüfte weit)
in grossartigen broschirten Stoffen empfiehlt zu **billigsten Preisen**

Special-Corset-Fabrik **Bernh. Häni,**
Halle a. S., Schmeerstrasse 2.

Ausverkauf zurückgesetzter Corsets
zu sehr billigen Preisen.

DAVID'S MIGNON-KAKAO

per Pfd. Mk.: 1,60, 1,80, 2,00 u. 2,40
ist an Reinheit und Wohlgeschmack unübertroffen.
FR. DAVID SÖHNE, HALLE A. S.

Altbekanntes, unentbehrliches Hausmittel!

Man bittet diese Schutzmarke und Unterschrift zu beachten.

Mariazeller Magentropfen

vortrefflich wirkend bei **Krankheiten des Magens,** bei **Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, Verdauungsstörungen, Kopfschmerz,** wenn er vom Magen herrührt etc.
Preis einer Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40.
Central-Versand durch Apotheker **Carl Brady,** Apotheke „Zum König von Ungarn", Wien, I.
Die **Mariazeller Magentropfen** sind echt zu haben: in **Halle a/S.:** in den Apotheken; **Gerbstedt:** E. Hotze; **Löbejün:** E. Triebel; **Schraplau:** Löwenapotheke; **Teicha:** Dr. E. Wolf.

Bereitungsvorschrift. Kalm-, Coriander-, Fenchel-Samen, von jedem ein und dreiviertel Gram, werden grob zerkleinert in 1000 Gram. 60perceut. Weinsprit vier Tage hindurch digerirt (ausgelaugt), sodann hiervon 400 Gram. abdestillirt. Zu dem so gewonnenen Destillat werden Aloe 10 Gram., bezw. Rhabarber, Myrrhe, reines Sandelholz, Tolanum, Enzian, Rhabarber-Wurzelwurzel je ein und dreiviertel Gram. eingegossen und grob zerkleinert 8 Tage hindurch digerirt (ausgelaugt), sodann gut ausgepreßt und filtrirt. Product 796 Gram.

Wichtig für Hautkranke:

M. Schütze's Universal-Heilsalbe.

Berühmtes Heilmittel für nasse und trockene Flechten, Hautkrankheiten aller Art, eiternde und schlecht heilende Wunden, Frampfadergeschwüre, Lupus (Wolf) etc. Echt mit der **Schutzmarke „Gesica"** à ½ Dose 1,50 Mk., 1/1 Dose 75 Pfg.

Reinigt das Blut

Alles, die an Hautausschlägen (Flechten), Beingeschwüren, eiternden oder durch eigenes Verschulden erlangter Säfteverderbniß, Hämorrhoiden, Schwindelanfällen, Gicht und Rheumatismus, **Magen- und Verdauungsbeschwerden,** Blutandrang nach dem Kopfe etc. leiden, ebenso Blasen-, Leber- und Nierenleidenden, wird das berühmte

M. Schützes Blutreinigungs-Pulver,

à Dose 1,50 Mk. dringend und bestens empfohlen. Echt zu haben mit der **Schutzmarke „Gesica"**

in **Halle:** in der **Adler-Apotheke,** Geiststr. 15, **Löwen-Apotheke,** am Markt, sowie in vielen Apotheken der Umgegend,

wo nicht, wende man sich an die Fabrik **Eduard Wilde, Köstritz,** Reuß. (Unter 2 Dosen werden nicht versandt, 5 Dosen portofrei.)

Bestandtheile: Chloranatrium 3,00, Magnesiumsulfat 65,00, Natronbicarbonat 28,00, Kaliumsulfat 36,00, Bismuthsalicyl 0,5, Bismuthcarbonat 0,5, Weinsäure 19,00.

Bestandtheile: Cinnamyl-Gallussäure 505,0, Stauxharz-Benzoesäure 250,0, Perubalsam 240,0, Myrrhenextract 105,0, americ. Balsame 12,5 Ko., etherin. öl. Mandelöl 1,5 Ko., Styrol 50,0, Zinkoxyd 2,5 Ko., gereinigtes gelbes Bienenwachs 2,4 Ko., concentr. Salogen 12,5 Ko., W. i. L. e. ungt. molle.

Kinderwagen von 15 Mk. bis zu den feinsten. **Theodor Lühr,** Leipzigerstr. 94.

Das beste tägliche Getränk.

van Houten's Cacao

wird von allen Cacaotrinkern wegen seines Wohlgeschmackes und seiner Nährkraft bevorzugt
½ Kilo genügt für 100 Tassen.

Hierdurch beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich bei dem **Kgl. Landgericht und Amtsgericht in Halle a. S.** als Rechtsanwalt zugelassen worden bin.
Mein Bureau befindet sich
Barfüßerstraße 20.
Halle a. S., den 25. Februar 1901.
Gottzmann, Rechtsanwalt.
(Bisher Rechtsanwalt u. Notar in Hultschin.)

Frühjahrs-Neuheiten.

Grosses Lager vornehmer Herrenbekleidungsstoffe.
Max Teuscher, Schmeerstr. nur 20.
Anzug nach Maass 50 bis 60 Mark u. höher.

Bildungsanstalten für Frauenberuf, Halle a. S., Harz 13.
Prospekte. Direktion: **Laegel,** Gymnasiallehrer. Referenzen.
Vorbereit. jg. Dam. z. **Abiturientenprüfung.** Langjähr. erprobte Methode. **Fortbildungskurse** für Töchter gebild. Fam. — Deutsch, Franz., Englisch, Lateinisch, Litteratur, Musik, Mal., Stenographie. — Freie Wahl d. Lehrfächer.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19010228013/fragment/page=0004